

Fernsprech-Anschluss: Amt Wilmersdorf, 1841 (Nebenanschluss).

Die Feder

Halbmonatschrift für die deutschen Schriftsteller und Journalisten.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats; Bezugspreis bei direkter Zusendung 1,50 Mk., durch den Buchhandel oder die Post bezogen, sowie für das Ausland 1,75 Mk. vierteljährlich; für Oesterreich-Ungarn 1,80 Kr. vierteljährlich. Einzelnummer 30 Pf. Abonnements, die nicht mindestens 14 Tage vor Ablauf des Quartals gekündigt werden, laufen ein Quartal weiter. Einrückungsgebühr 40 Pf. für die 3-geisp. Petitzeile. Druckort Berlin. — Wir bitten, soweit noch nicht geschehen, um Einbindung des Abonnements für das laufende Quartal —

No. 252

Berlin, den 15. Dezember 1909.

12. Jahrgang

Bei Anfragen, Sendungen an das Liter. Bureau zc. bitten wir stets Rückporto beizulegen, bei Auskünften den Anfragen 40 Pf. beizufügen, bei Beschwerden 60 Pf. Die Erledigung geschieht nur dann, wenn die Beiträge beigelegt werden. Vier Wochen nach erfolgter Beschwerde bzw. nach Erledigung derselben bitten wir um Mitteilung, ob eine Einigung erfolgt ist, bzw. ob weitere Schritte gewünscht werden. Andernfalls wird die Angelegenheit von uns als endgültig erledigt betrachtet. — Alle Geldsendungen erbitten wir möglichst per Postanweisung, bei Markensendungen möglichst deutsche 5 oder 10 Pf.-Marken, kleine Beträge aus dem Auslande in den auf jeder Post erhältlichen Coupons Réponse International.

Wir bitten freundlichst beachten zu wollen, daß Redaktion und Geschäftsstelle der „Feder“ sich jetzt

Berlin-Wilmersdorf, Babelsbergerstraße 9,

befinden. Besonders bitten wir, Pakete mit dieser Adresse versehen zu wollen, da bei Angabe der alten Adresse von der Post eine Extragebühr von 25 Pf. erhoben wird.

Nach Annahme zahlen!

XXV.

Zur Orientierung für neue Mitglieder: Von Nummer 227 an enthält die „Feder“ Artikel mit obiger Ueberschrift, welche den Zweck haben unter den Schriftstellern eine Bewegung im Gange zu halten, dahin zielend, daß zunächst alle belletristischen und feuilletonistischen Arbeiten gleich nach Annahme durch die Redaktion und nicht erst nach Druck oder später bezahlt werden.

Mit der letzten Nummer des Jahres schließen wir die Artikelreihe auf der Vorderseite des Blattes, jedoch werden wir die Rubrik nach Bedarf und Einlauf unter „Vermischtes“ weiterführen.

Unsere Schlußbetrachtung gilt der Frage, ob und unter welchen Gesichtspunkten ein Boykott tunlich oder erfolgversprechend ist. Von einem richtigen Boykott, wie er in Handel und Industrie vorkommt, kann immerhin nicht die Rede sein. Die Frage wird sich vielmehr so zuspitzen: Ist es tunlich und ratsam, eine der großen Verlagsfirmen, welche entweder garnicht oder nur teilweise nach Annahme zahlen, auszuwählen und zu beschließen, daß die Schriftsteller bei allen ihren Einsendungen an diese Firma die unumstößliche Bedingung stellen, daß das Honorar für ein etwa angenommenes Ms. sogleich nach Annahme gezahlt wird? Daß eine sehr große Anzahl von Schriftstellern dieser Aufforderung Folge leisten würde, unterliegt nach unseren bisherigen Erfahrungen keinem Zweifel. Eingewandt wird dagegen gewöhnlich, daß es dann noch Schriftsteller genug gibt, die sich an die Aufforderung nicht kehren oder gerade die Gelegenheit wahrnehmen würden, um als „Streifbrecher“ ihr Schäfchen zu scheren. Nehmen wir auch an, daß Deutschland etwa 100 000 Gelegenheitschriftsteller zählt, so werden doch etwa 99 000 für den „Boykott“ garnicht in Betracht kommen, nämlich die religiösen, die rein wissenschaftlichen, die Fachschriftsteller, die reinen Dilettanten, diejenigen, welche durch feste Mitarbeiterschaften oder Verträge hinreichend beschäftigt sind usw. usw. Viele Zeitschriften geben auf dem Titelblatt die Namen ihrer Mitarbeiter an, deren Zahl zwischen 20 und 50 zu schwanken pflegt. Im ganzen wird der Mitarbeiterkreis, der für eine Zeitschrift in Betracht kommt, selten 100 übersteigen. Wenn 80 von diesen 100 der Aufforderung folgen, so wird die Herausgabe der Zeitschrift wenn auch nicht ganz gehemmt, so doch auf arge Schwierigkeiten stoßen. Wie oft werden Mss. einer bestimmten Richtung gesucht, die entweder garnicht oder nur mit großen Schwierigkeiten erlangt werden! Das steht jedenfalls fest, daß eine Zeitschrift, deren bisherige Mitarbeiter zu einem größeren Teil keine Beiträge mehr einsenden würden, in manche unangenehme Verlegenheit kommen würde.

Nun stelle man sich vor, daß ein solcher milder „Boykott“, wie wir ihn anraten würden, vollen Erfolg hätte! Die Organisation der Schriftsteller, die so oft herbeigesehnt, die vom Regierungstische und von der Reichstagstribüne so oft empfohlen wurde, wäre mit einem Schlage vorhanden. Ist der Korpsgeist der Schriftsteller einmal festgestellt, so ist dieser allein eine Gewähr für die Durchführung berechtigter Forderungen. Es ist dann nur nötig, solche Forderungen öffentlich aufzustellen und zur Kenntnis der Schriftsteller zu bringen. Das neue Jahr soll dieser Aufgabe dienen.